**Kompetenztraining Seite 129 Aufgabe 3 + 4 + 5**

Folgende Aussagen sind meine eigene Meinung – Felix Schneider

# Aufgabenstellungen

Ein Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte BeschreibungEin Bild, das Text enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

# Aufgabe 3

Eine **gleichwertige Lebensbedingung** kann in den meisten Fällen erhalten bleiben. Zum Beispiel können sich im Raum zu jeder Zeit Gemeinschaften oder Vereine zusammenschließen, die die meisten Interessen der Menschen in der näheren Umgebung des Raums unterstützen.

Jedoch gibt es manche Situationen, in denen nicht jede Meinung zu 100% unterstützt werden kann. Wenn zum Beispiel eine Familie mit islamischem Glauben die einzige in der näheren Umgebung ist, fragt sich die Gemeinde, ob es sich dann überhaupt lohnen würde Moschee zu bauen.

Bezüglich der **Nachhaltigkeit** denke ich, dass immer ein Gleichgewicht in Bezug auf sinnvolle Verteilung zwischen Ökonomie und Ökologie herrschen sollte. Sozusagen sollte es genügend Anbauflächen rund um eine große Stadt zur Ernährung für alle Menschen geben (natürlich sind Importprodukte hier nicht inkludiert). Gleichzeitig sollte allerdings auch die verfügbare Fläche so effizient genutzt werden, dass alle Menschen in diesem Raum genügend Platz zum Leben haben. Dieses Gleichgewicht zu finden ist natürlich nicht immer leicht zu finden, weil außerdem auch ständig Menschen zu- und auswandern / aus der Stadt oder in die Stadt ziehen. Nichtsdestotrotz denke ich, dass es möglich sein sollte, dies zu bewerkstelligen.

Nicht immer können die Interessen jedes einzelnen Menschen berücksichtig werden, wie ich bereits im zweiten Absatz beschrieben habe. Aus diesem Grund gibt es das öffentliche Interesse, welches die wichtigsten Interessen der Menschen im näheren Raum umfasst. Dieser undefinierte Rechtsbegriff (öffentliche Interesse) steht logischerweise somit über dem Interesse Einzelner.

Die Umsetzung der aktiven Bodenpolitik gehört genauso wie das Flächensparen und Flächenmanagement zu dem Aufgabenbereich der ÖREK (Österreichische Raumentwicklungskonzept). Ziel dabei ist die optimale, effizienteste und effektivste Nutzung des verfügbaren Bodens. Dabei ist die aktive Bodenpolitik die Basis für eine nachhaltige Gewährleistung der Daseinsversorgung und der Stadtentwicklung.

Gemeinden müssen hierbei nicht nur **innerstaatlich**, sondern auch **zwischenstaatlich** zusammenarbeiten, was auf gut Deutsch bedeutet, dass jede Gemeinde auch mit Gemeinden des Nachbarlandes zusammenarbeiten soll. Dabei geht es um gute Kommunikation und Absprachen zwischen diesen Gemeinden, sodass nicht zum Beispiel Gemeinde A einen Attraktionspark auf einer Fläche bauen will, wo Gemeinde B eigentlich eine Aussichtswarte hin platzieren wollte.

Ein wichtiges aktuelles Thema, welches natürlich bei solchen Planungen der Bodennutzung immer beachtet werden muss, ist der **Klimaschutz**. Denn in einem Naturschutzgebiet sollte natürlich keine Gemeinde einen Tennisplatz hinbauen, so sehr die Interessen der Einwohner und das öffentliche Interesse das auch will.

# Aufgabe 4

Wie gerade eben auch schon angeschnitten, ist die zwischenstaatliche Zusammenarbeit in einige Fällen besonders wichtig. Beispielsweise bei der Planung der Staatsgrenzen, was hoffentlich heutzutage schon vollständig durchgeführt worden ist. Jedoch kann es zu heftigen Konflikten zwischen Staaten kommen, wenn die Grenze 100m neben der eigentlichen rechtlichen geografischen Grenze liegt.

Weiter Beispiel, welche wahrscheinlich heutzutage häufiger in zwischenstaatlicher Zusammenarbeit bei Raumentwicklung vorkommen, wären die Preise des Grenzzolls, die Entscheidung auf welcher Fläche (von welchem Staat) nun ein gewisses Gebäude sinnvoller ist usw. Wohnhäuser sollte man zum Beispiel nicht nahe an der Grenze zu Deutschland bauen, wenn einige Deutsche aktuell Wohnungen benötigen und eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

# Aufgabe 5

In Österreich wurden in den vergangenen Jahren häufig Gemeinden zusammengeschlossen. Dies kann aufgrund verschiedener Gründe passieren. Zum Beispiel würde ein Zusammenschluss Sinn machen, wenn die beteiligten Gemeinden zu klein sind, um allein zu existieren, oder wenn es zwischen den Gemeinden zu viele Konflikte gab. Dann macht es nämlich (denke ich) auch Sinn, diese Gemeinden zusammenzuschließen, weil es dann keine Streitigkeiten mehr gibt.

Natürlich gibt es dann immer jemanden, der diese Veränderung nicht haben will. Denn logischerweise werden sich Menschen der einen Gemeinde dann so fühlen, als würden sie einer anderen Gemeinde angehören (der Name einer Gemeinde verschwindet natürlich auch). Außerdem wollen vielleicht gewisse Mitarbeiter in der Gemeinde einen Zusammenschluss nicht, weil sie eventuell Kollegen aus der anderen Gemeinde nicht mögen oder den Aufwand eines Zusammenschlusses nicht betreiben wollen.

Schlussendlich kann man sagen, dass die Themen Raumentwicklung, Raumordnung und Raumplanung noch lange nicht ausdiskutiert sind, weil es sowohl klug durchdachte Maßnahmen als auch einige weitere Konflikte gibt.